

Stadttunnel Feldkirch wird deutlich teurer - Fertigstellung nach wie vor für 2030 geplant

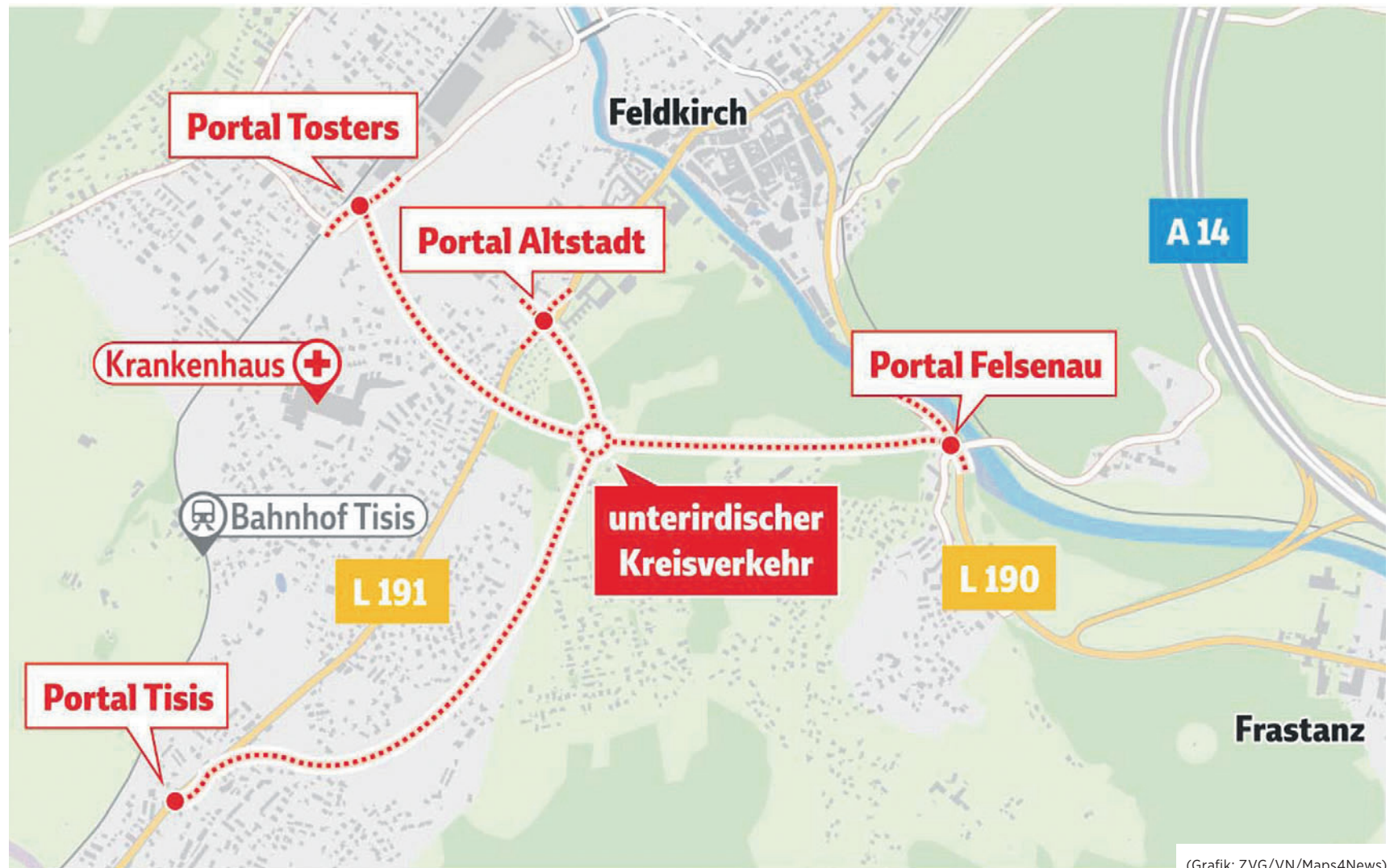
Tunnelspinne Das Land Vorarlberg hat den nächsten Schritt zum Bau des Stadttunnels Feldkirch gesetzt. Die Landesregierung beschloss diese Woche in ihrer Sitzung die Ausschreibung der Hauptarbeiten des Strassen-grossprojekts.

Die Kosten wurden nun mit rund 300 Millionen Euro beziffert, bestätigte das Büro des zuständigen Landesrats Marco Tittler (ÖVP) der Nachrichtenagentur APA laut vorliegenden Informationen. Bisher war man von 260 bis 275 Millionen Euro ausgegangen.

Widerstand auch aus Liechtenstein, Mehrverkehr im Unterland befürchtet

Das Grossprojekt aus vier Tunnelästen, die in einem unterirdischen Kreisverkehr verbunden sind, soll die Feldkircher «Bärenkreuzung» (täglich 40 000 bis 50 000 Kraftfahrzeuge) sowie zwei Grenzübergänge entlasten. Der Stadttunnel Feldkirch ist in Teilen der Bevölkerung aus ökologischen und ökonomischen Gründen umstritten. Nach einem in erster Instanz 2015 erteilten UVP-Bescheid dauerte es nach mehreren Einsprüchen bis Juni 2019, bis ein konsumierbarer UVP-Bescheid vorlag. Projektgegner beschritten in der Folge vergeblich den ausserordentlichen Rechtsweg an die Höchstgerichte. Auch die Liechtensteiner Initiative «mobil ohne Stadttunnel» kämpfte jahrelang gegen das Projekt an. Befürworter sehen in dem Bauvorhaben die Lösung für die Verkehrs-, Luft- und Lärmbelastung in Feldkirch, die Gegner bezweifeln das und verlangen eine Evaluierung.

In Liechtenstein werden ausserdem grosse Befürchtungen gehegt, dass es nach der Inbetriebnahme des Tunnels zu deutlich mehr Verkehr, insbesondere in Nendeln und Schaanwald, kommen wird. In der Beantwortung einer Kleinen Anfrage des FBP-Abgeordneten Daniel



(Grafik: ZVG/VN/Maps4News)

Oehry vom Dezember 2021 heisst es dazu, dass gemäss dem UVP-Einreichprojekt des Jahres 2013 mit einem Mehrverkehr von rund 1490 Kraftfahrzeugen pro Tag an der Grenze Tisis-Schaanwald zu rechnen ist. Insgesamt wird eine Verkehrsbelastung von rund 13 000 Kraftfahrzeugen pro Tag als durchschnittlicher Tagesverkehr erwartet. Ausserdem wird von der zuständigen Ministerin Graziella Marok-Wachter in der Beantwortung festgehalten, dass ausserhalb der Hauptverkehrszeiten auf der Landstrasse L1 in Schaanwald und Nendeln zum heutigen Zeitpunkt grundsätzlich keine Verkehrsüberlastung vorliege. Nur zu den Spitzenzeiten,

ungefähr von 7 bis 8 Uhr sowie von 17 bis 18 Uhr, würden sich Verkehrsüberlastungen einstellen und es komme zu Stausituationen. Diese könnten sich ohne weitere Massnahmen in den kommenden Jahren weiter ausdehnen. Im aktuellen Mobilitätskonzept seien keine Kapazitätserhöhungen für den motorisierten Individualverkehr vorgesehen, es würden allerdings Varianten, wie etwa die Erstellung des niveaufreien Bahnübergangs Nendeln, geprüft.

Tunnel muss bis 2030 fertig sein

Das Land Vorarlberg nannte für den Stadttunnel ursprünglich Gesamtkosten von 260 Millionen Euro. Den Löwenanteil trägt das Land, der

Bund steuert 40 Millionen Euro bei, die Stadt Feldkirch 12 Millionen Euro. Seit Längerem ist klar, dass diese Kostenschätzung nicht halten wird. Seitens des Landes gehe man derzeit von rund 300 Millionen Euro Gesamtkosten aus, darin seien also auch alle Vorarbeiten enthalten. Ob es dabei bleibe, sei derzeit schwer abschätzbar, hiess es. Dem UVP-Bescheid zufolge muss der Tunnel bis spätestens 2030 gebaut sein. Man liege mit den Arbeiten im Plan und gehe davon aus, dass das Projekt fristgerecht fertig werde. Die Ausschreibung des Haupttunnels soll Ende 2022/Anfang 2023 erfolgen, der Baustart Ende 2023/Anfang 2024. Mit Vorarbeiten, etwa Erkun-

dungsstellen, neuen Radwegverbindungen und der Errichtung von Lärmschutzwänden, wurde bereits begonnen.

Wunder Punkt in der Koalition

Beim nun gefassten Beschluss der Vorarlberger Regierung waren nur die ÖVP-Regierungsmitglieder dafür, die Grünen stimmten entgegen des Koalitionsabkommens nicht mit. Schon als die Landesregierung im Dezember 2020 für die Vorarbeiten 23 Millionen Euro freigab, stimmten die grünen Regierungvertreter dagegen. Das Projekt ist seit jeher ein wunder Punkt in der Vorarlberger schwarz-grünen Zusammenarbeit. (red/apa)